

legirte Recht" vogelfrei und wo der „nicht privilegirte Vertrieb die wahrhaft allgemeine Verbreitung der Werke unserer großen Todten möglich gemacht hat"! Mit welchem Erfolg dies geschehen, zeigt uns die literarische und buchhändlerische Geschichte der vorigen Jahrhunderte.

Und was die „Interessen der Volksbildung" betrifft, so fragen wir den Hrn. Correspondenten aus Berlin, auf welche Weise diese bisher durch den gesetzlichen Schutz des Autor- und Verlagsrechts beschädigt worden sind? Die ganze Angelegenheit betrifft eben hauptsächlich den Buchhandel, der der Vertreter auch des Autorrechts sein muß und auf dessen Kosten mehr oder weniger das vermeintliche Interesse der Nation gewahrt werden soll. Wenn uns nun auch noch vieles fehlt, wenn wir weder in unserer Organisation noch in unserer Production vollkommen sind und darauf auch keinen Anspruch machen, indem die Vollkommenheit sowohl im Allgemeinen als beim Einzelnen in dieser Welt vergeblich gesucht wird, so streben wir doch danach, und Allen, die Sinn und Verstandniß für die Literatur haben, Allen, die bücherkundig sind, ja Allen, die da lesen, werden unser stetiges Vorwärtstreben und unsere auch recht in die Augen fallenden Fortschritte nicht entgangen sein. Wir dürfen mit aller Bescheidenheit darauf bestehen, daß es in unserer deutschen Literatur durchaus nicht in dem Grade weder an billigen noch an schönen Ausgaben unserer Classiker fehlt, daß dadurch die „Interessen der Volksbildung auf eine höchst ungerechte Weise beschädigt würden"! Wir stehen in dieser Beziehung nicht so weit hinter den andern Nationen zurück, daß man uns mit Grund solche Vorwürfe machen dürfte! Wir glauben nicht nöthig zu haben, hierin Einzelheiten anzuführen. — Wenn es uns an etwas fehlt, so ist es vor allem das, daß wir im Allgemeinen für unsere Bücher nicht den Absatz haben, wie z. B. die Engländer und Franzosen, daß wir, so zu sagen, keinen Antheil haben an dem großen Weltverkehre, der bei den beiden genannten Nationen von so bedeutendem Einfluß auf den Aufschwung der Literatur und des Buchhandels gewesen ist, — daß auch unsere literarischen Interessen nicht in der Weise gewahrt werden, wie es der Fall sein könnte, wenn wir wieder ein mächtiges Volk wären, wenn wir wieder das Wort mitzusprechen hätten in den großen Fragen, die die Welt bewegen, das uns gebührt. Wenn der Hr. Verfasser besagten Artikels für die „Interessen unserer Nation" eintreten will, so möge er in dieser, mit dem deutschen Buchhandel das ganze deutsche Volk so innig berührenden Angelegenheit seine Stimme erheben.

Was er darüber auch sagen mag, die Vorwürfe, die er etwa zu machen hat, werden schwerlich grundlos sein, und wie laut auch seine Stimme für dies „Recht unseres Volkes" erschallen mag, kein Deutscher und am allerwenigsten ein Buchhändler wird ihm Unrecht geben.

Wir sind überzeugt, daß durch die freiwillige Initiative des Buchhandels auch ferner, je nachdem der Absatz es nur irgend möglich macht, auf der betretenen Bahn weiter fortgeschritten werden wird, daß die Preise unserer Bücher niedriger und ihre Ausstattung immer zweckmäßiger und schöner werden wird, ohne daß wir einer Androhung von Zwangsmitteln, wie die Aufhebung des Schutzes für unser gutes Recht eins ist, bedürfen. Wir können und wollen nicht aufzählen, was bisher im deutschen Buchhandel von Einzelnen und der Gesammtheit im „Interesse der Volksbildung" geschehen ist; man wird uns gerade hierin ein gewisses Verdienst nicht absprechen können, aber wir verwahren uns gegen solche Ansichten, wie sie der Hr. Correspondent aus Berlin aufzählt, daß es im „Interesse der Nation" der Aufhebung des Rechtsschutzes bedürfe, um die „wahrhaft allgemeine Verbreitung der Werke unserer großen Todten möglich zu machen". Wir ver-

wahren uns gegen die grundlose Anklage, daß durch diesen gesetzlichen Schutz unseres guten Rechts „die Interessen der Volksbildung auf eine höchst ungerechte Weise beschädigt würden"! Das heißt man die Sache am falschen Ende anpacken. Nicht an uns liegt es, wenn die classischen Werke unserer deutschen Literatur noch nicht so allgemein verbreitet sind, als man es vielleicht wünschen könnte. Vermehrt im Volk das Bedürfniß nach edler geistiger Nahrung, erweckt in ihm immer mehr den Sinn für das Schöne und Gute in unserer Literatur! An uns hat es nicht gefehlt und an uns wird es nicht fehlen! Wir werden auch ferner unser Theil redlich dazu beitragen und mit dem besten Willen und nach allen Kräften dahin streben, daß solche für uns besonders erfreuliche Bedürfnisse auch befriedigt werden.

Das sind die Gedanken, die die beiden erwähnten Artikel in Einem hervorgerufen haben, der weder ein Preuße, noch ein Sachse, am liebsten nichts weiter heißen möchte, als ein deutscher Buchhändler. Möchte der schwache Ausdruck, den er ihnen hier gegeben, dazu dienen, bessere Streiter zum Kampfe zu rufen für unser gutes Recht, für den dauernden gesetzlichen Schutz des Autor- und Verlagsrechts.

H.

E. W. S.

Miscellen.

Es ist auch in weitem Kreise bekannt, welche großartige Ausdehnung das Anzeigenwesen in England gewonnen hat. Fast alle großen Zeitungen daselbst ziehen die oft ungeheuren Gewinne, die sie machen, nicht aus dem Verkaufe des Blattes selbst, sondern einzig aus den Anzeigen, die sie zum Abdruck erhalten. Um nun einen Begriff davon zu geben, wie hoch sich einerseits die Kosten für Inserate für die Anzeigenden, namentlich in den politischen Zeitungen, in denen sie täglich zu Hunderten und Tausenden erscheinen, belaufen und welche bedeutende Einnahmen andererseits den Eigenthümern dieser Blätter aus denselben zufließen müssen, geben wir im Nachstehenden die Scala der „Times" für Anzeigen von Zeitschriften und Büchern, wobei wir bemerken, daß Anzeigen vermischten Inhalts, wie Gesuche und Offerten von Stellen etc., noch bedeutend höher berechnet werden. Es bezahlen nämlich Annoncen von

Zeitschriften:			Büchern:	
5 Zeilen	1 Thlr.	10 Ngr.	1 Thlr.	10 Ngr.
6	1	20	1	15
7	2	—	1	20
8	2	10	2	—
9	2	20	2	10
10	3	—	2	20
15	4	20	4	10
20	6	10	6	—
25	8	25	7	20
30	11	10	9	10
35	13	25	11	—
40	16	10	12	20
45	18	25	14	10
50	21	10	16	—

Unter 5 Zeilen wird keine Anzeige berechnet, über 50 aber steigen die Gebühren immer um 20 Ngr. für die Zeile. Wenn man bedenkt, wie eng die Spalten in den größern Zeitungen gewöhnlich sind, so begreift man leicht, wie kostspielig alle nur einigermaßen in die Augen fallenden Annoncen in denselben sein müssen, zumal es bei der Menge der Anzeigen in jeder einzelnen Nummer überdem auch nöthig ist, die Inserate oft hinter einander zu wiederholen, damit sie Beachtung finden.

(Centr.-Anz. f. Fr. d. Lit.)